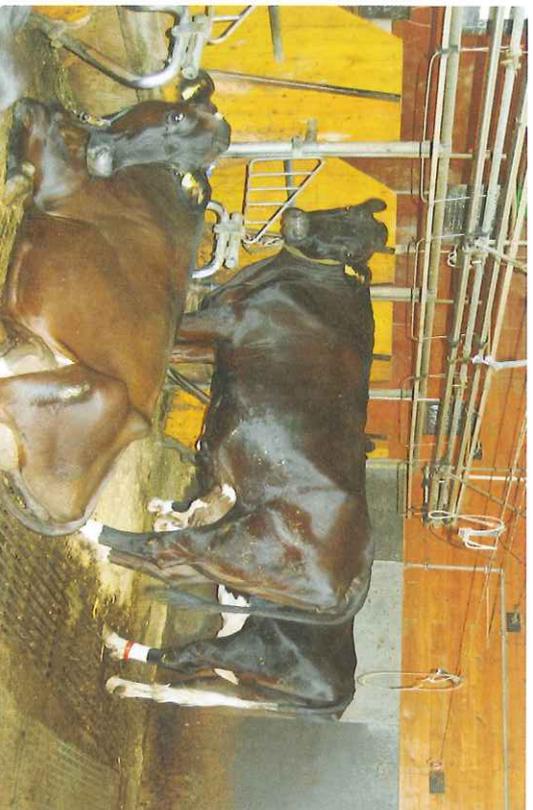


# Die wahre Kraft liegt auf der Weide

Um die Vorzüge der Weidehaltung von Rindern für die Milchproduktion hervorzuheben starteten Hans Häusler, Daniel Eingang und Johannes Wilding vom LFZ Raumberg-Gumpenstein den Feldversuch „Tageweide“. Das Projekt soll, vor allem für jene Landwirte, für die Weidehaltung unmöglich erscheint, eine Alternative zur Stall- oder gar Anbindehaltung des Viehs darstellen. Außerdem soll das Projekt „Tageweide“ Anreiz zum Wiedereinstieg in die klassische „Vollweidehaltung“ geben. Aus ökonomischer und ökologischer Sicht sei diese Form der Rinderhaltung nämlich zukünftig wieder allen anderen vorzuziehen.



Urteilen Sie selbst: Welche Rinder wirken glücklicher? Die auf der Weide oder jene angebunden im Stall?



seine Konservierung und Bearbeitung zu kompensieren“, meint Häusler.

Ein kleines Rechenbeispiel packt den „Geldfaktor Kraftfutter“ in anschauliche Zahlen:

Je nach Art des Kraftfutters (Konventionell / Proteinhaltig / Bio) kostet das Kilogramm zwischen 20 und 50 Cent. 15,5 Dekagramm Kraftfutter werden bei konventioneller Stallhaltung in Österreich durchschnittlich auf einen Kilo Milch verfüthert. Der durchschnittliche „Soll-Milchoutput“ einer Kuh beträgt rund 10.000 Kilogramm jährlich. Das bedeutet einen finanziellen Aufwand an Kraftfutter pro Milchkuh und Jahr von 200 bis 500 Euro für den Milchbauern.



Hans Häusler und seine Kollegen forschen an der Optimierung moderner Weidehaltung

## Milchrinderhaltung im Wandel der Zeiten

„Das idyllische Bild von friedlich grasenden Rinderherden vor der Kulisse majestätischer Berggipfel ist in den vergangenen Jahrzehnten leider immer mehr zu einem Klischee für Bollywood-Filme geworden“, eröffnet Hans Häusler vom LFZ Raumberg-Gumpenstein das Gespräch. „Und auch die ‚glücklichen Kühe‘, die freigrasend, auf beinahe jedem heute so modernen Heumilch-Produkt abgedruckt sind, werden immer seltener“, legt der Agrarwissenschaftler nach. Der Konkurrenzdruck auf dem Lebensmittelmarkt hätte unsere Bauern über die vergangenen 30

Jahre dazu gebracht aus jedem einzelnen Tier das Maximum an Milch „herauspressen“ zu müssen. Kraftfutterzusätze und monotone Stall- oder Anbindehaltung seien die Folge.

Nun mögen diese Formen der Rinderernährung und -haltung zwar damals zu optimalen wirtschaftlichen Ergebnissen geführt haben – heute, in Zeiten steigender Ressourcenknappheit bei gleichzeitig wachsender Produktnachfrage allerdings, schlitterten mehr und mehr Milchbauern in die Zone der „betriebswirtschaftlichen Unrentabilität“. Eine schrittweise Rückkehr zur althergebrachten Weidehaltung nach modernen Mustern biete Abhilfe. Höhere Produktqualität, bessere Tiergesundheit und eine merkliche Steigerung der bäuerlichen Lebensqualität stünden geringeren Aufwendungen für Maschinen und Treibstoff bei annähernd gleichbleibenden Milchmengen gegenüber. Auch die kontinuierlich steigenden Ausgaben für den Zukauf von Kraftfutter könnten im Rahmen der Weidehaltung reduziert werden.

Sein Versuch der teilweisen Weidehaltung („Tageweide“) sei dementsprechend auch dazu gedacht den Landwirten „Mut zu machen“.

erklärt Hans Häusler. „Unsere Ergebnisse beweisen eindeutig, die Zukunftsträchtigkeit der Weide.“

## Voraussetzung „Wissen“

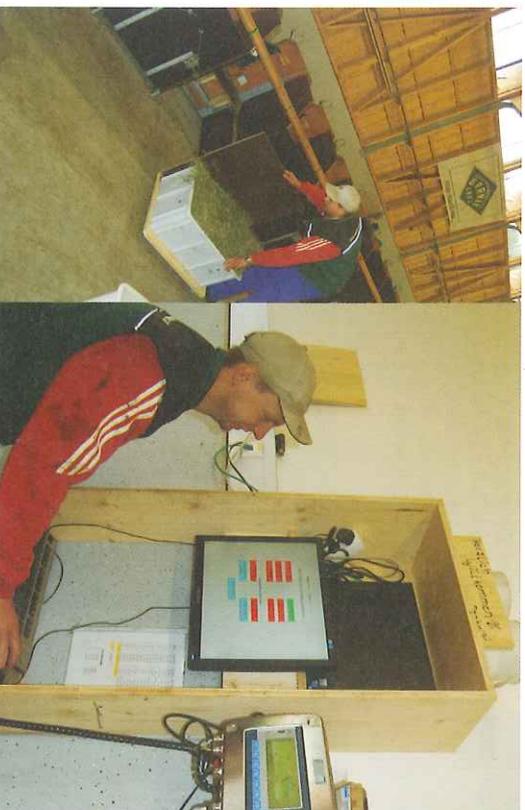
Untersuchungen der verschiedenen Futtermittel in der Milchrinderhaltung haben ergeben, dass das Energieniveau von jungem Gras, direkt von der Weide, höher ist als bei allen anderen Optionen. Je höher das Gras desto mehr verliert es an Potenz – und auch getrocknetes oder siliertes Heu verliert zusehends an Nährstoffen. Während des Mischens mit dem Kraftfutter kommt es bei der Stallfütterung zusätzlich zu Ausfällen durch das so genannte „Bröckeln“ (dem rein mechanischen Verlust von Pflanzensubstanz auf den Stallboden).

„Man bräuchte also mehr vom getrockneten oder silierten Material um die selbe Menge an Energie ‚in die Kuh hineinzubekommen‘. Das Problem ist nur: die Tiere fressen auch im Stall nicht mehr als auf der Weide“, erklärt Hans Häusler. „Resultat dieses Umstandes ist dementsprechend die Zugabe von teurem Kraftfutter – eigentlich nur um den Energieverlust des Futters durch

## Omega-3-Fettsäuren

Durch mehr als 2.000 Studien weiß man heute, dass sie:

- Die Gerinnungsfähigkeit des Blutes beeinflussen
- Den Blutdruck senken
- Den Gehalt an Blutfetten (Triglyceriden) senken
- Den Herzschlag verbessern
- Die Wirksamkeit der weißen Blutkörperchen auf Entzündungsreaktionen erhöhen
- Die Flexibilität der Zellmembrane erhöhen
- Das Risiko an Alzheimer zu erkranken herabsetzen
- Eine Rolle bei der Behandlung von Depressionen spielen



Die Stallrationen für die Tageweide-Rinder werden exakt berechnet und zugeteilt

„Laut einer Umfrage sind heute 30 Prozent der Landwirte in Österreich bereit die ‚Tageweide‘ auszuprobieren“, freut sich Hans Häusler. Und der Agrarwissenschaftler blickt noch weiter in die Zukunft. „Dabei kann man unser ‚Projekt Tageweide‘ ja auch nur als Vorschau auf die Möglichkeiten interpretieren, welche sich durch eine modern gemangte Vollweidehaltung ergeben würden“, ist er überzeugt. Teure Geräte, wie zum Beispiel ‚der Mischer‘ fielen gänzlich weg. Der Milchbauer wäre quasi witterungsunabhängig und könnte im großen Stille Treibstoff einsparen. „Es bedarf nur noch dem Willen der Bauern, und weiterer Forschung unsererseits, das Grünland in den Alpen wieder optimal zu nutzen“, sagt er. Die Zukunft der Milchwirtschaft liege seiner Meinung nach dann definitiv auf „der kurzen, grünen Wiese“. Für all diejenigen Landwirte, die aus geografischen Gründen niemals Vollweidehaltung betreiben werden können (Weidelage innerhalb der Gemeinde, Topographie, etc.) bleibe die „Tageweide“ auch in Zukunft ein adäquates Mittel um ihr Ertragsausgabens-Verhältnis nachhaltig zu optimieren.“



**Das Experiment**

An jener Stelle, den Mehrkosten durch den Zukauf von Kraftfutter für die Stallhaltung, setzte der Feldversuch von Hans Häusler, Daniel Eihgang und Johannes Wilding an. Man wollte herausfinden wie man mittels teilweiser Weidefütterung das Kraftfutteraufkommen bei gleichbleibenden Milchträgen reduzieren kann – die Gewinnspanne des Milchbauern zu steigern wäre.

Dazu wurden 16 Rinder über einen gewissen Zeitraum hinweg hohmogen in Stallhaltung gefüttert. Resultat war ein gleichmäßiger Milchtrag aus jedem Tier. Danach teilte man die 16 Rinder in zwei Gruppen zu jeweils acht Tieren auf. Die eine Gruppe verblieb in konventioneller Stallhaltung und -fütterung, die andere kam auf die „Tages- oder Stundenweide“ (sechs Stunden auf der Weide, 18 Stunden im Stall). Das Experiment begann bei Vegetationsbeginn (Mitte April) um für die Weidegruppe optimale Kurzrasen-Weide-Verhältnisse zu gewährleisten (wir erinnern uns: kurzes, beziehungsweise junges Futter hat das höchste Energieniveau).

Nach 168 Tagen zeigte sich deutlich, dass sich die Milchmengen der „Testrinder“ grundsätzlich unterschieden. Während die „Tagesweidegruppe“ bis zum Versuchsende konstant nicht weniger als 20 Kilo Milch pro Tier und Tag produzierte, sanken die Erträge der „Stalltiere“ kontinuierlich auf unter 15 Kilo pro Tier. Die „Freiland-Rinder“ gingen also als deutliche Sieger aus dem Experiment. Und das alles bei verringerten Kraftfuttermengen für die „Tagesweider“ (13,2 : 15,5 Dekagramm Kraftfutter pro Kilo Milch).

Gruppen zu jeweils acht Tieren auf. Die eine Gruppe verblieb in konventioneller Stallhaltung und -fütterung, die andere kam auf die „Tages- oder Stundenweide“ (sechs Stunden auf der Weide, 18 Stunden im Stall). Das Experiment begann bei Vegetationsbeginn (Mitte April) um für die Weidegruppe optimale Kurzrasen-Weide-Verhältnisse zu gewährleisten (wir erinnern uns: kurzes, beziehungsweise junges Futter hat das höchste Energieniveau).



**Trockenfutter verliert gegenüber dem Futter auf der Weide an Energieniveau**

„Unsere Tagesweide-Rinder geben über die Dauer des Experiments 30.236 Kilo Milch, die Stall-Rinder nur 24.401 Kilo“, erklärt Hans Häusler. Eine weitere Reduktion von Kraftfutter wäre also bei gleichbleibendem Output möglich.

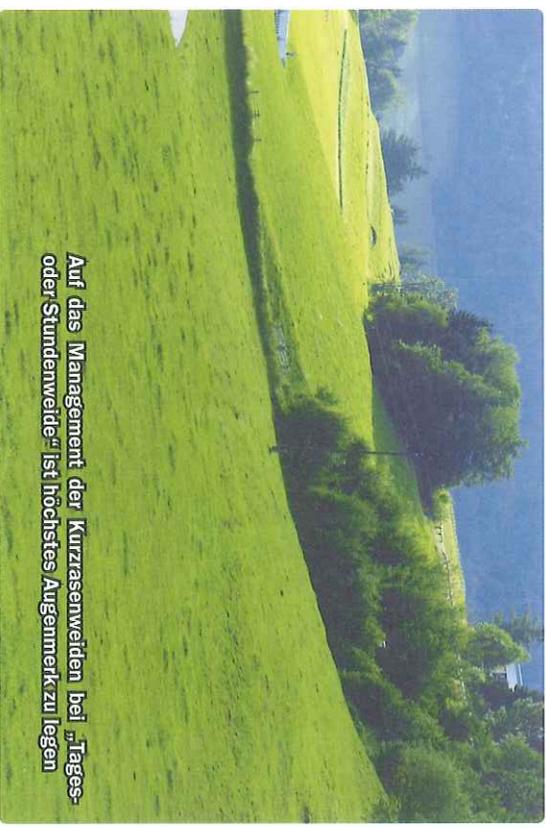
**Die Schlussfolgerung**

Kurzrasenweide ist auch bei Halbtags- oder Stundenweide möglich. Es ist jedoch höchstes Augenmerk auf das Weidemanagement zu legen.

Durch den Einsatz von billigem Weidefutter kann teures Kraftfutter eingespart werden.

Während der Weidesaison kann auch bei Halbtags- oder Stundenweide bis etwa 30 Kilogramm Milch gänzlich auf Proteinkraftfutter verzichtet werden.

Durch die Weidehaltung können die Fütterungskosten (Kosten für Konservierung, Futtermorale, Kraftfutter, etc.) gesenkt und somit die



**Auf das Management der Kurzrasenweiden bei „Tages- oder Stundenweide“ ist höchstes Augenmerk zu legen**

Wirtschaftlichkeit eines Betriebes erhöht werden.

Die in seinem Experiment getestete Mischform zwischen Stall- und Weidehaltung, die „Tagesweide“, brächte zudem weitere Vorteile, was die Qualität der produzierten Milch

betrifft. So sei der Anteil an wertvollen Omega-3-Fettsäuren in der Milch bei Weidehaltung messbar höher als bei Stallhaltung.

